tat ich auch. Doch der Rechner wollte mir trotz wiederholter Versuche das Grab von A. W. Groote nicht erneut ausweisen. Ich schaute mich nach der Dame um, die mir den Rechner gezeigt hatte und ich fand sie auf der Rückseite des Hauses in einem der Verwaltungsbüros. Sie ließ mich wissen, dass das Grab wohl mit dem „Update“, das sie aufgespielt hatte, gelöscht worden sei. Ein Blick in ihre Unterlagen bestätigte diesen Verdacht. Der bisherige Eigentümer des Grabes hatte diesen Platz gekündigt und das Grab war entsprechend aus dem Verzeichnis entfernt worden. Ein Schicksal, wie wir es vom Grab Ferdinand Schreys in Berlin kennen.

Zurück in Deutschland ließ mich die unsichere Zukunft des Grabes nicht los, sodass ich mich noch einmal schriftlich an die Friedhofsverwaltung wandte und den Stellenwert der Person, die hier begraben liegt, unterstrich. Schließlich ließ man mich wissen, dass das Grab wieder im System aufgenommen worden sei und das Grab schon allein aufgrund seines Steins eindeutig ein erhaltungswürdiges Denkmal sei. Es ist zu hoffen, dass dies auch tatsächlich so ist und bleibt. Ansonsten wäre das Verschwinden dieses Denkmals ein weiterer stenografischer Verlust.

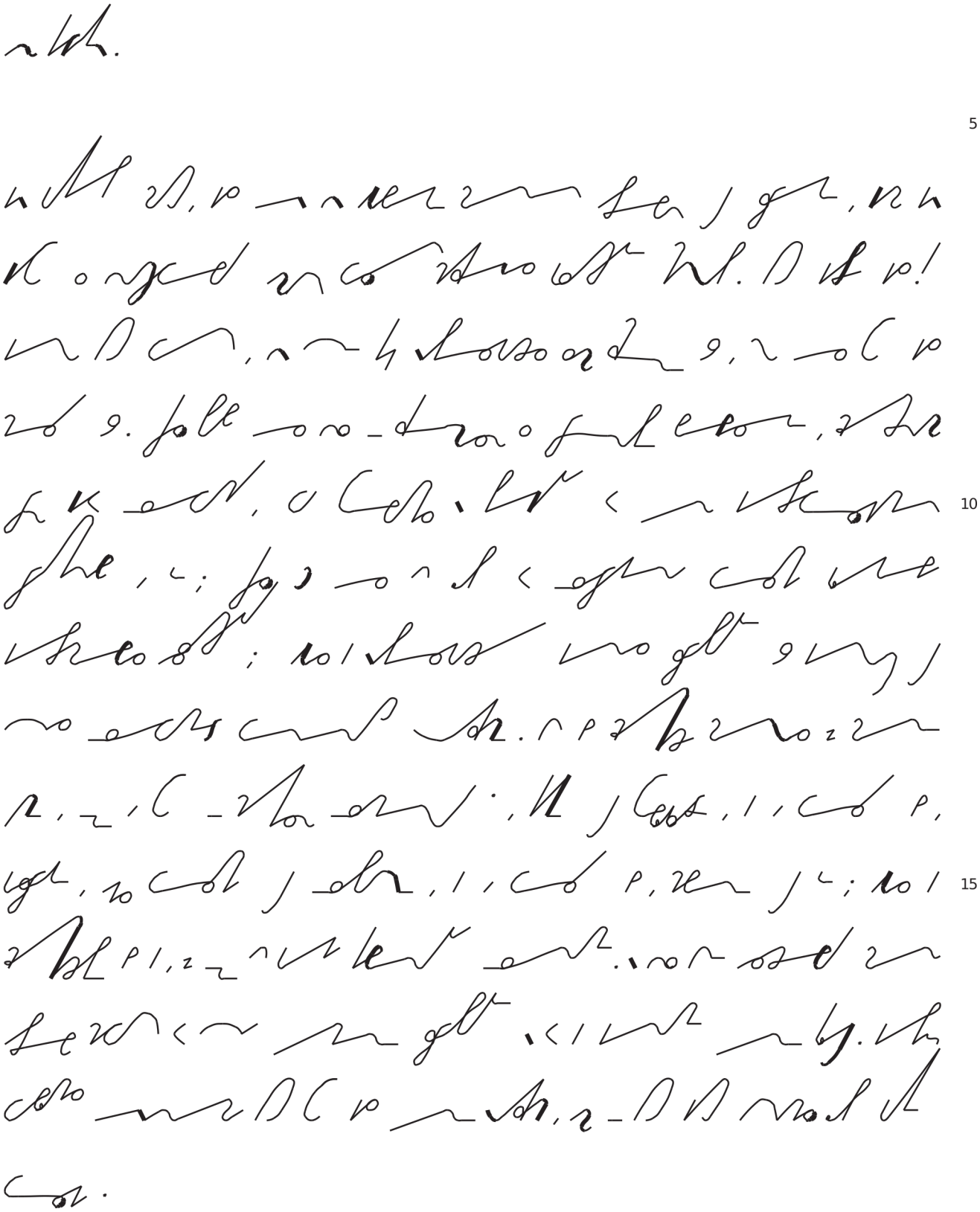
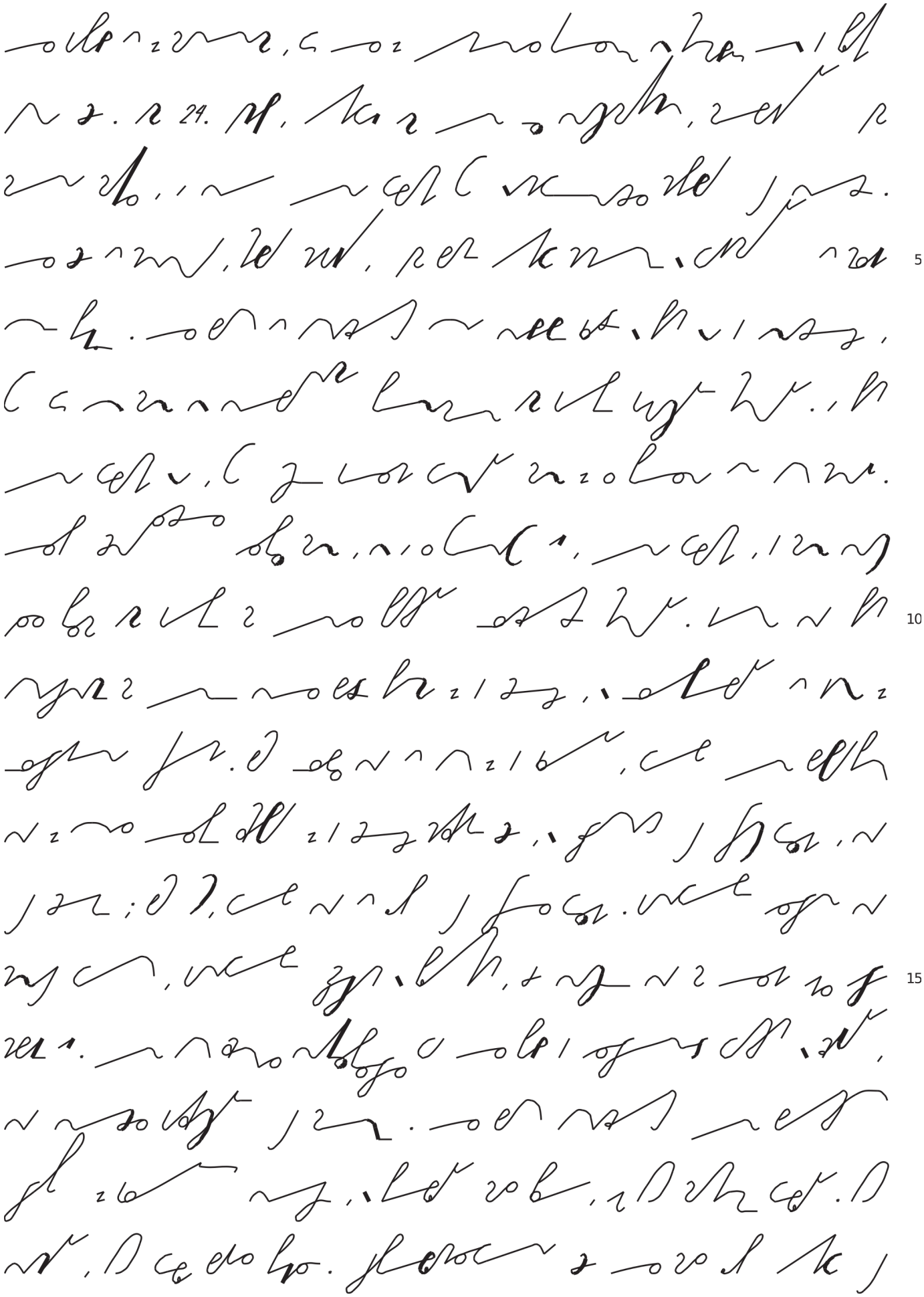
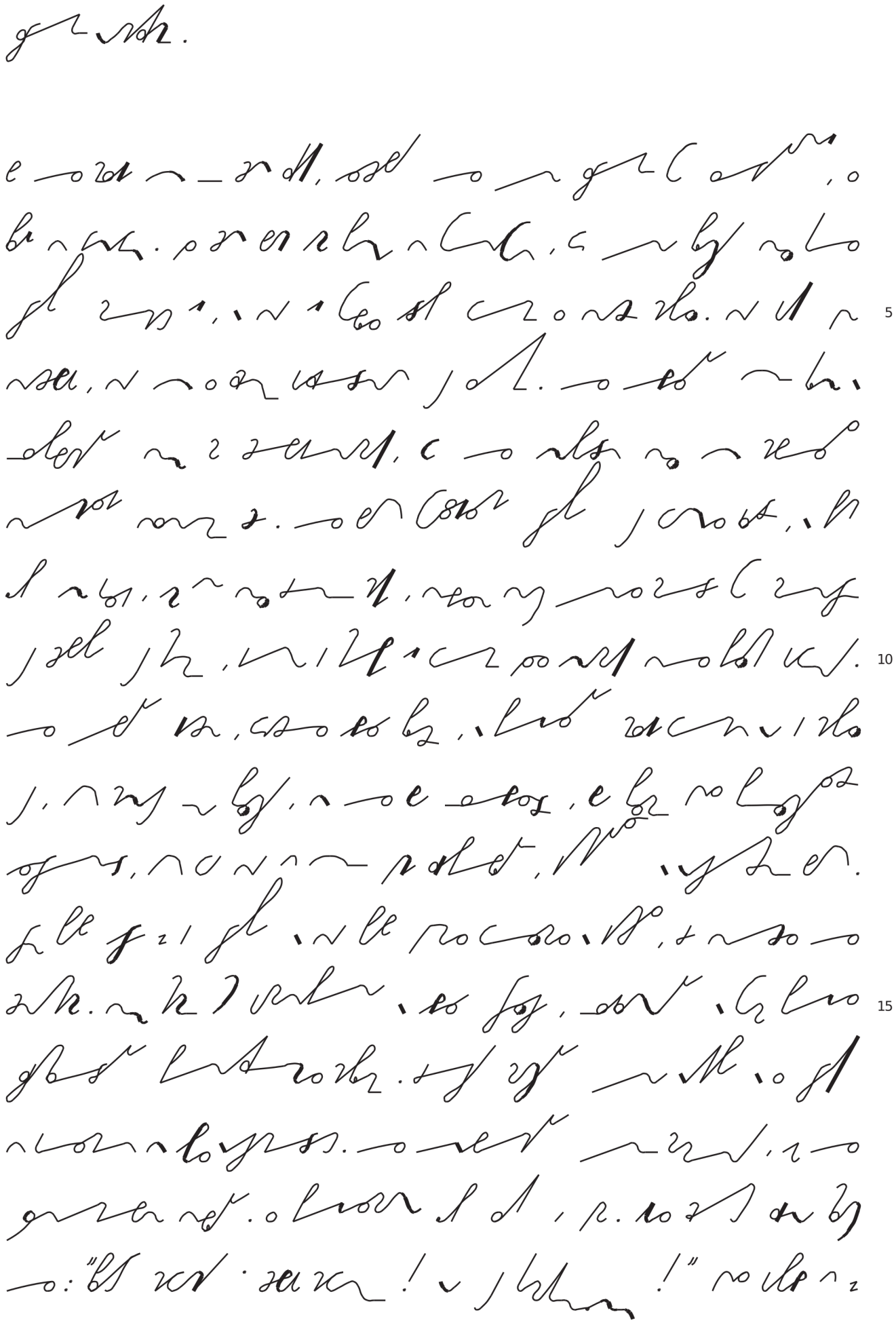
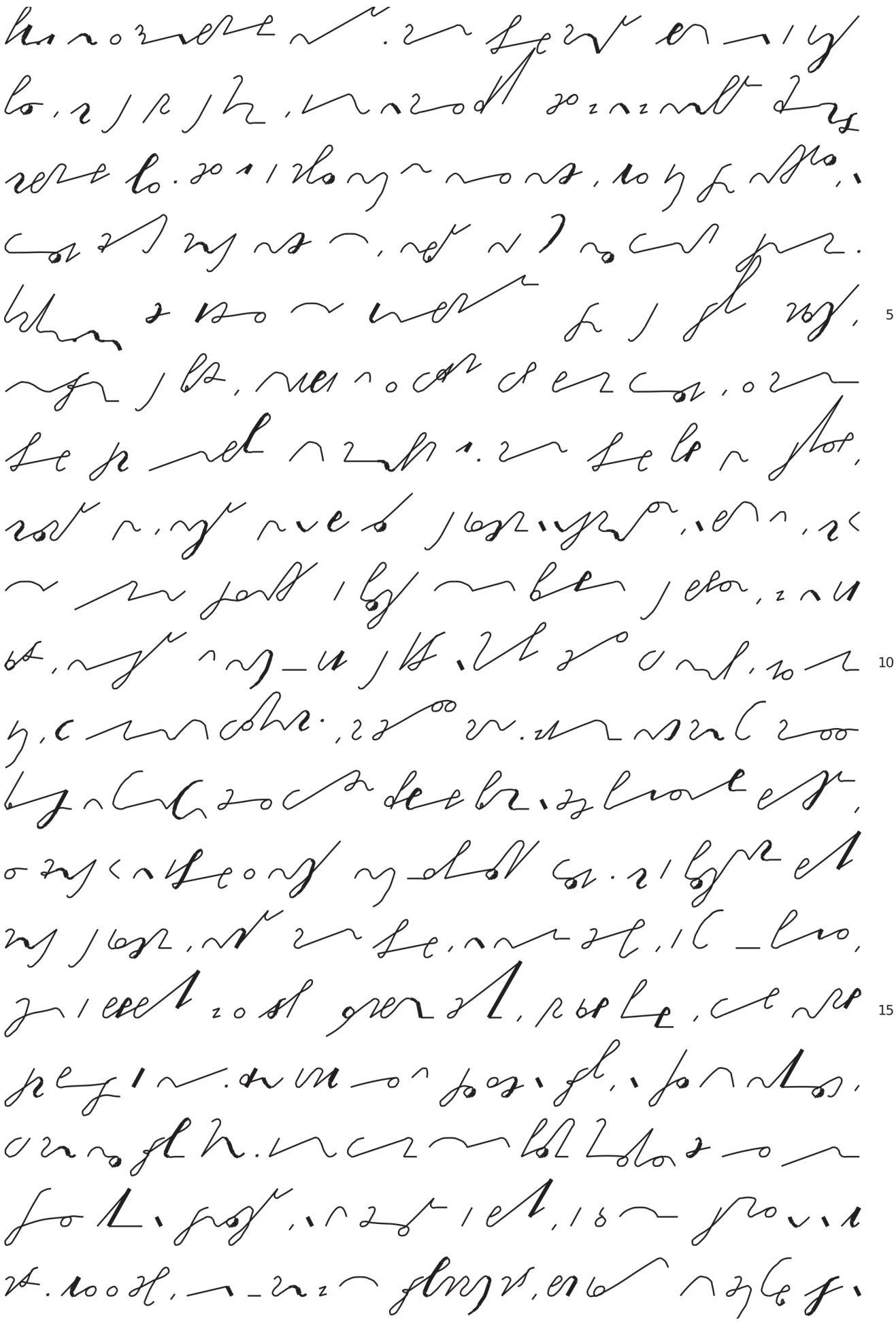
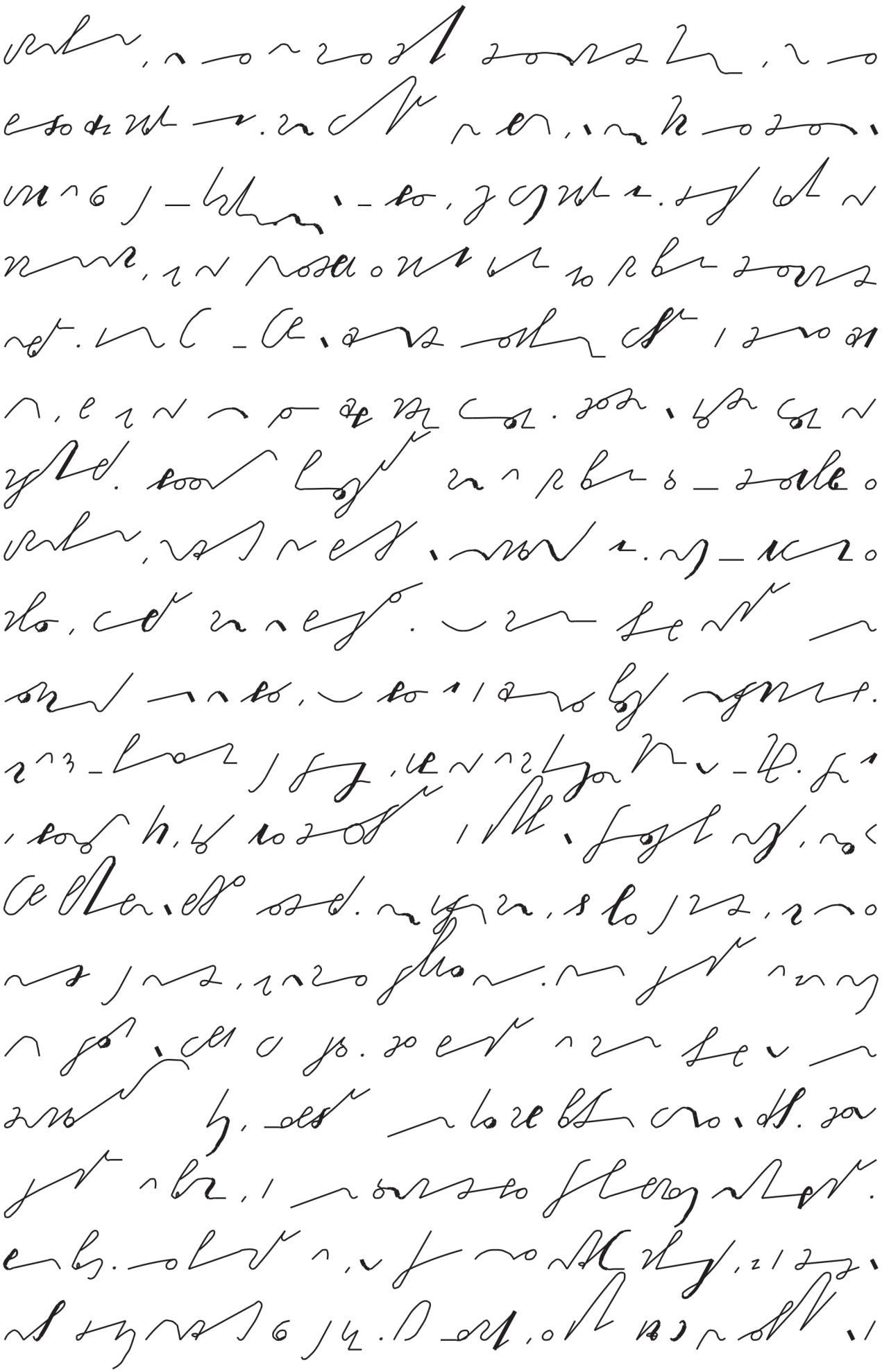
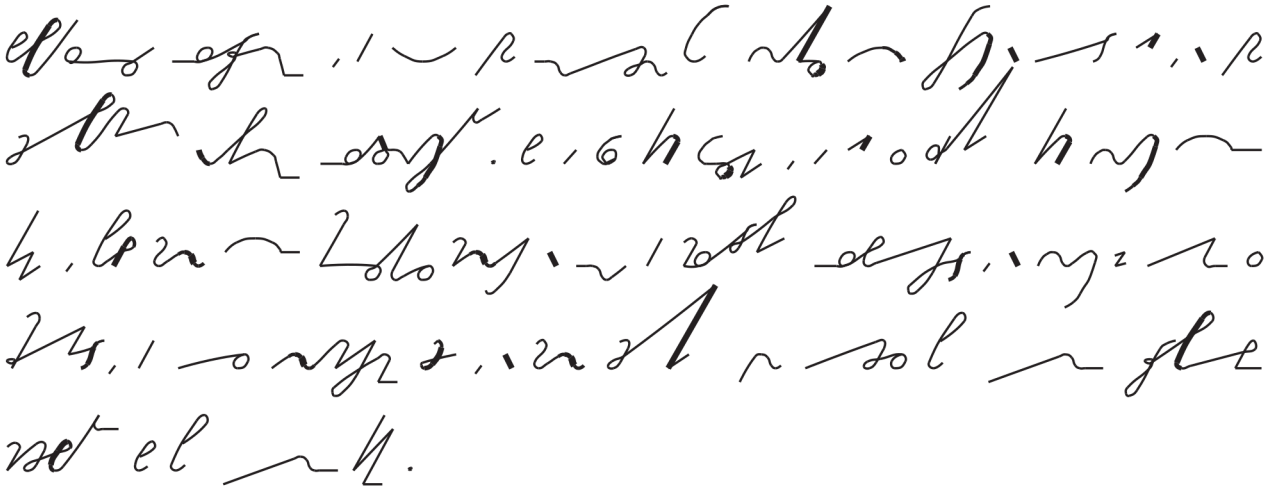
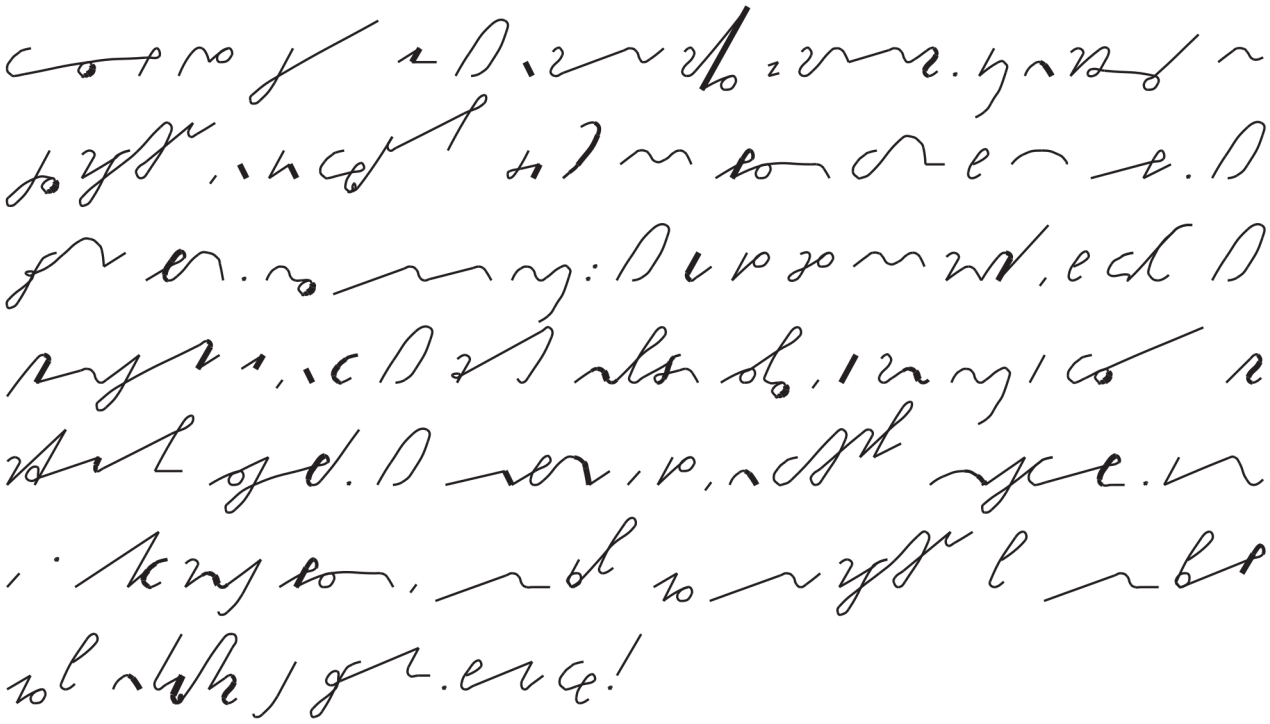
[1] *Dreesmann, J. A.:* Kortschrift. Amsterdam: Uitgave "BOOT", Wormeveer 1958.
[2] *Federatie voor Stenografie "Groote":* Leven en werken van A. W. Groote 1939.

Plinius der Jüngere: Vesuvbriefe

Marcel Maci

Es gibt vermutlich wenige Schriftstücke aus der Antike, die auch heute noch – fast 2000 Jahre später – so spannend zu lesen sind wie die so genannten „Vesuvbriefe“. Gaius Plinius Caecilius Secundus (61-113), auch Plinus der Jüngere, beschreibt darin nicht nur den Vesuvausbruch aus dem Jahr 79 n. Chr., der die Stadt Pompeji komplett unter seiner Asche begrub, sondern auch den Tod seines Onkels Gaius Plinius Secundus Maior (23-79), genannt Plinius der Ältere, einem angesehenen Naturforscher, Offizier und Verwaltungsbeamten, der ihn nach dem frühen Tod seines Vaters in seine Obhut genommen hatte.

Plinius der Jüngere erlebte den gewaltigen Vulkanausbruch, der mehrere Tage dauerte, aus nächster Nähe und verfasste dazu eine Art Augenzeugenbericht aus erster Hand, den er in Form zweier Briefe (Epistulae 6,16 und 6,20) seinem Freund und Historiker Publius Cornelius Tacitus (56-120) zukommen ließ. Wir publizieren hier den ersten der beiden Briefe (6,16) in einer leicht modernisierten Version der gemeinfreien Übersetzung von Johann Adam Schäfer. Die stenografische Übertragung erfolgte automatisiert mit dem Programm VSTENO (Siehe www.vsteno.ch / © 2018-2020 Marcel Maci).

Redaktion und Autografie: Marcel Maci, Avenue du Guintzet 15, 1700 Fribourg
Automatische Übertragung mit VSTENO (www.vsteno.ch)

Plinius (liber 6, epistula 16) - Brief an Tacitus zum Vesuvausbruch